Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 8. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. April 1904.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Verfahren zur Herstellung chinéartiger Wirkungen auf Geweben

von Oswald Hoffmann in Neugersdorf i. S.

D. R. P. Kl. 86c. Nr. 149651.

Das Verfahren bezweckt, vermittelst des bekannten Garndruckes lebhaftere Farbenwirkungen und grössere Druckeffekte als bisher dadurch herzustellen, dass nicht einfädige geweifte Garne wie seither, sondern mehrfädig geweifte Garne in Strähnform bedruckt werden.

Wird derart mehrfach geweiftes und bedrucktes Garn als Kette verwebt, so bleibt, gleichviel ob die zusammengeweiften Fäden durch eine Litze oder getrennt durch das Geschirr gehen, der gemeinschaftliche Druckeffekt in der Hauptsache bestehen, und es treten nur kleine Verschiebungen der einzelnen Fäden unter sich ein, durch welche chinéartige Wirkungen erzielt werden, wie sie bisher nur durch Druck mit vorgewebter Kette erzielt wurden. Das vorliegende Verfahren ist aber erheblich einfacher und billiger und unterscheidet sich von dem Kettendruck dadurch, dass die Druckeffekte der einzelnen zusammengeweiften Fadenbündel durch das Einscheeren in die Webkette unregelmässig in der Ware verschoben sind, während beim bekannten Kettendruck das Muster im voraus durch die Druckform bestimmt wird. (B. T.)

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis Ende März:

		1904	1903
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	3,667,788	4,420,415
Bänder	„	783,887	2,570,394
Beuteltuch	„	238,773	205,493
Floretseide	„	1,244,968	1,017,550

Seidenproduktion und Konsum. In den statistischen Tabellen, welche die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft kürzlich über den Verlauf der Seidenkampagne im zweiten Semester des Jahres 1903 (erstes Semester der Kampagne 1903/04) veröffentlicht hat, gelangen die misslichen Verhältnisse, in denen sich unsere Industrie seit bald Jahresfrist befindet, deutlich zum Ausdruck. Für die Beurteilung der Marktlage im allgemeinen bieten zunächst die Ausfuhrzahlen von Rohseide nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einerseits und die europäischen Konditionsziffern anderseits brauchbare Anhaltspunkte. Die Rohseidenbezüge Amerikas (Tabelle 2) werden wie folgt ausgewiesen:

Juli-Dezember	Kalenderjahr	
kg 3,058,700	1901	kg 5,470,800
kg 3,528,700	1902	kg 5,734,900
kg 2,560,900	1903	kg 4,524,800

Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten (Tabelle 3) beliefen sich auf

Juli-Dezember	Kalenderjahr	
kg 11,692,200	1901	kg 22,426,100
kg 12,702,300	1902	kg 24,314,800
kg 10,980.900	1903	kg 21,121,600

Dürfen auch die Verminderung der Seideneinfuhr nach den Vereinigten Staaten um 25,8 Prozent und der Minderausfall in den Konditionsergebnissen von 13,5 Prozent gegenüber dem zweiten Semester 1902 nicht zu absolutem Vergleich herangezogen werden, so ist doch jedenfalls der Schluss gestattet, dass die amerikanische Fabrik von der Krise in stärkerem Masse heimgesucht wurde als die europäische Weberei. Wir machen überdies wiederum die Erfahrung, dass Amerika mehr das schwankende, Euuropa mehr das gleichbleibende Element im Seidenmarkt darstellt.

In den statistischen Tabellen wird nun noch versucht, durch Berechnung der sichtbaren Vorräte auf Ende des ersten Semesters der Seidenkampagne (31. Dezember) und durch Gegenüberstellung von Gesamtseidenversorgung für die Kampagne und Seidenverbrauch in der ersten Hälfte derselben die der Fabrik zur Verfügung gestellten Seidenmengen in der zweiten Hälfte (Januar-Juli) der Kampagne (Tabelle 9) festzusetzen; es kann sich dabei natürlich nur um annähernd richtige Ziffern handeln, da das engültige Ergebnis der Seidenernte noch nicht genau berechnet werden kann und die Seidenvorräte in Händen von Privaten sich jeder Kontrolle entziehen. Diese Einschränkungen vorausgesetzt, erhalten wir

		kg
Stocks bei Beginn der Kampagne		1,502,800
Neue Seide, Weltproduktion des Jahres		16,475,000
Totalversorgung, Kampagne	1903/04	17,527,800
„ „	1902/03	18,499,400
„ „	1901/02	19,823,300

Seidenverbrauch in den ersten sechs Monaten der

Kampagne	kg	
1903/04	8,082,400	= 46,2% der Totalversorgung
1902/03	9,112,400	= 49,3 „ „ „
1901/02	9,232,600	= 46,6 „ „ „

Es stehen demnach zur Verfügung der Fabrik in der zweiten Hälfte der

Kampagne	1903/04	kg 9,444,900
„	1902/03	„ 9,387,000
„	1901/02	„ 10,590,700

Zu der Ziffer von 9,444,900 kg wird im Begleitzirkular zu den Tabellen bemerkt, dass diese der Fabrik zur Verfügung stehende Seidenmenge sich in Wirklichkeit etwas grösser gestalten werde, da namentlich die Shanghai-Ernte reichlicher ausgefallen ist, als in der Ernteschätzung angenommen wurde.

Der Minderverbrauch von Seide im zweiten Jahressemester 1903 erscheint weniger gross, als die Klagen der Seidenhändler und Fabrikanten vermuten liessen; eine wirklich namhafte und andauernde Betriebseinschränkung hat augenscheinlich nur in den Vereinigten Staaten stattgefunden, während in einzelnen europäischen Weberei-

gebieten ohne Unterbrechung gearbeitet worden ist. Eine Bestätigung des Gesagten liefert auch die Rubrik auf Tabelle 9, Verteilung des Rohseidenverbrauchs nach Bestimmungsländern; es entfallen hienach von Juli bis Dezember auf

		Europa	Vereinigte Staaten
1903	kg	5,225,300	2,560,900
1902	„	5,368,500	3,528,700
1901	„	5,701,600	3,058,700

Die am 31. Dezember 1903 vorhandenen sichtbaren Vorräte (Tabelle 7) betragen für

	kg
in Europa liegende Seiden	1,402,300
in Asien „ „	2,382,900
nach Europa schwimmende Seiden	611,800
Total	4,397,000
Total am 31. Dezember 1902	3,167,900
„ „ „ „ 1901	3,786,000

Die ausserordentliche Zunahme der Stocks im Vergleich zu Ende Dezember 1902 entfälllt ausschliesslich auf die grossen Bestände von Rohseide in Ostasien; in Europa selbst finden wir eine geringe Verminderung, trotzdem die Coconsvorräte von 1,600,000 kg am 31. Dezember 1902 auf 2,900,000 kg ein Jahr später angewachsen sind.

Der schlechte Geschäftsgang in Seidenwaren spiegelt sich im kleinen auch in den schweizerischen Ein- und Ausfuhrzahlen für das zweite Semester 1903 (Tabelle 11) wieder. Charakteristisch ist zunächst der Rückgang im Rothseidenverbrauch der schweizerischen Weberei und Zwirnerei. Ziehen wir die Ausfuhr- von den Einfuhrzahlen ab, so erhalten wir als Versorgung unserer Fabrik im zweiten Semester

		Grége	Ouvrées	Total
1903	kg	147,000	569,000	716,000
1902	„	194,900	746,700	941,600
1901	„	179,500	670,400	849,900

Dementsprechend ist auch die Ausfuhr der Fabrikate durchschnittlich um etwa 10 Prozent zurückgegangen, wobei Bänder und halbseidene Gewebe besonders gelitten haben. Die Einfuhr von Seide hat ebenfalls etwas nachgelassen, doch ist der Unterschied dem zweiten Halbjahr 1902 gegenüber, mit Ausnahme von Grége und Ouvrées, nicht bedeutend.

Es ist begreiflich, dass die missliche Lage der amerikanischen Fabrik auch die Einfuhr von Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten (Tabelle 10) ungünstig beeinflussen musste, doch ist die Differenz nicht sehr bedeutend; für seidene und halbseidene Stückware ist sogar eine ganz kleine Vermehrung zu verzeichnen, an der Krefeld und Zürich beteiligt sind. Für den schweizerischen Export nach den Vereinigten Staaten stellte sich das Jahresergebnis wie folgt:

		1903	1902
Stückware	Fr.	15,434,400	12,486,600
Bänder	„	6,532,700	9,777,200
Beuteltuch	„	980,700	1,071,400

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware (Musselin inbegriffen) aus einzelnen Konsularbezirken nach den Vereinigten Staaten belief sich auf

		1903	1902
Lyon	Fr.	23,296,000	24,242,800
Zürich	„	15,434,400	12,486,600
Krefeld	„	3,423,400	2,214,500
Barmen	„	1,558,900	1,482,100

Für die Ausfuhr von Stückware fallen jedoch noch andere Konsularbezirke, die in den Tabellen nicht berücksichtigt sind, in Betracht. In erster Linie wäre Yokohama zu nennen, dessen Ausfuhr mit 25,2 Millionen Franken im Jahre 1902 sogar diejenige Lyons übertraf; von Bedeutung ist noch die Exportziffer von Stückware aus London, während Paris, Bradford und Mailand keine namhaften Beträge aufzuweisen haben. „N. Z. Z."

Die derzeitige Lage der russischen Seiden-Industrie. In erster Linie ist zu bemerken, dass die Lage der Seiden-Industrie schon vor dem Kriege mit Japan eine durch die Mode beeinflusste, ungünstige war. Die Haupt-Artikel wie Satin, Faille etc., die von den kleinen Fabrikanten hauptsächlich angefertigt wurden, waren von der Mode vernachlässigt; die kleinen Leute jammerten und jammern noch heute, dass sie ihre Stoffe nicht mehr verkaufen können. Sie mussten sich jetzt für leichte Gewebe, Halbseidenstoffe mit dünnen Satin- und Cannelé-Streifen, kurz für ganz billige Schundware einrichten, bei der natürlich sehr wenig Rohseide verbraucht wird.

Vor einigen Jahren blühte die Seiden-Industrie anscheinend auf. Viele Fabrikanten richteten sich mechanisch ein oder vergrösserten ihre Betriebe und ihre Produktion sonst auf jegliche Art. Dabei mussten sie anfangs teilweise mit Verlust oder doch ohne Verdienst arbeiten, weil sie die Rohseide zu einem Preise gekauft hatten, der nachher bedeutend sank. Nunmehr sitzen diese Fabrikanten mit ihren Vergrösserungen da, haben grosse Lager und keine Bestellungen.

Russland hat zwei grosse Zentren der Seidenfabrikation, das Lodzer- und das Moskauer-Gouvernement. Mit Lodz soll es gegenwärtig noch schlimmer stehen als mit Moskau; denn Lodz hatte als grösstes Absatz-Gebiet Sibirien, das schon wochenlang vor dem Kriege für den Handel abgeschlossen war. Die sibirische Eisenbahn, das einzige Verkehrsmittel mit dem fernen Osten, nimmt schon seit Anfang Januar keine Güter mehr zum Transport an, weil sie laut Erlass der Regierung alle ihre Waggons und ihr Betriebsmaterial für Truppen- und Proviant-Transporte zur Verfügung stellen musste. Auch Moskau wurde von dieser Massregel empfindlich getroffen obschon die hiesigen Fabrikanten grösstenteils für den Inlandbedarf arbeiten. Ferner haben diese Firmen in den letzten paar Jahren ein nicht zu unterschätzendes Absatzgebiet gefunden. Allerdings ist dieser Export durch die unsichere gegenwärtige Geschäftslage auch bedeutend geschwächt.

Vom 25. März bis 3. April wird in ganz Russland das Osterfest gefeiert. In gewöhnlichen Zeiten wird in den Fabriken aller Branchen während diesen Festtagen Inventar gemacht und deshalb nicht gearbeitet. Dieses Jahr nun werden, eine Folge der schlechten Zeiten, die Osterferien in den Seidenfabriken fast durchweg auf sage und schreibe 4—5 Wochen ausgedehnt, d. h. es wird vom 24. März (in gewissen Fabriken schon vom 20. an) bis 3. event. 10. Mai nicht gearbeitet. Während dieser Zeit gehen die russischen Arbeiter in ihre Dörfer und es ist wahrscheinlich, dass dieses Jahr nachher nicht

mehr alle zurückkehren werden, und dass die Fabrikanten neue Arbeiter nicht anlernen, sodass sie also mit vermindertem Betrieb nach den grossen Osterferien fortfahren.

An eine Besserung der Lage innert kurzer Zeit ist nicht zu denken. Solange die Russen auf dem Kriegsschauplatze nicht Erfolg haben, werden wir hier keine Hebung des Handels verspüren. Und das kann noch lange dauern. Kein gewöhnlicher Sterblicher weiss Genaueres über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, über die Zahl der Truppen, die zur Zeit in beiden Lagern stehen, und so lassen sich auch hier nur Mutmassungen über die dortigen Operationen vernehmen.

Alles in Allem befindet sich die russische Seidenindustrie in einer geradezu unerträglichen Lage, in einer Lage wie sie seit Menschengedenken hier nie vorkam. Die letzte Hoffnung der hiesigen Fabrikanten ist der dieser Krieg. Wenn dieser zu Gunsten Russlands seinem Ende entgegengeht, dann erst werden sie wieder erleichtert aufatmen.

Moskau, im März 1904. O. H.

Die **Ausfuhr von Seidenwaren aus England** stellte sich für die Jahre 1902 und 1903, in Pfund Sterling, auf

	1903	1902
Seidene Stoffe, Satin	545,922	484,223
Tücher, Schärpen	133,596	138,028
Bänder	21,908	29,464
Halbseidene Waren	417,176	452,072
Tülle	83,556	80,969
Andere seidene Wären	234,507	208,558

Die **Einfuhr von Seidenwaren nach Chile** wird für das Jahr 1902 wie folgt ausgewiesen:

Seidene Kleider- und Futterstoffe	Kg.	13,581	Fr.	1,420,000
Halbseidene Stoffe	„	21,741	„	898,900
Seidene und halbseid. Bänder	„	8,637	„	727,900
Seidene Taschentücher	„	3,178	„	261,800
Posamentierwaren	„	7,754	„	293,200

An diesen Ziffern war Deutschland für seidene Stoffe mit 306,800 Fr., für halbseidene Stoffe mit 201,200 Fr., für Tücher mit 64,400 Fr. und für Bänder mit Fr. 221,300 beteiligt. Die schweizerische Einfuhr nach Chile belief sich, laut Angaben unserer Handelsstatistik, für reinseidene Gewebe auf 201,700 Fr., für halbseidene Gewebe auf 28,500 Fr., für Tücher auf 36,000 Fr. und für Bänder auf 92,000 Fr. Haupteinfuhrland für Seidenwaren überhaupt ist Frankreich.

Unsere Vereinsbestrebungen.

Von einem ehemaligen Vorstandsmitglied.

Die vorletzte Generalversammlung unseres Vereins hatte den Vorstand beauftragt, zur Ermöglichung einer zweckdienlichen Ausgestaltung des Unterrichtswesens für unsere Seidenindustrie und zur Vermeidung der alljährlichen Defizite eine Subskription zu veranstalten und bei den Behörden um Erlangung einer ausgiebigen Subvention vorstellig zu werden. Nachdem diese Mission von den Beauftragten im vergangenen Vereinsjahr mit bestem Erfolg durchgeführt worden war, machten sich an der letzten Generalversammlung Stimmen bemerkbar, welche die Vereinstätigkeit auf die frühere vereinfachte Basis ohne anderweitige finanzielle Unterstützung zurückzuführen wünschten. Man sprach sogar von einer gänzlichen Einstellung der bisherigen Unterrichtskurse in der Dekomposition. Das Resultat der längere Zeit andauernden Diskussion über dieses Gebiet ist bereits in der letzten Nummer des Vereinsorgans mitgeteilt worden. Man einigte sich mehr auf die Veranstaltung von Unterrichtskursen über Materialienkunde, Motorenkunde, über Dekomposition von Jacquardgeweben etc., die speziell für Vereinsmitglieder nützlich sein können. Unterrichtskurse über Bindungslehre und Musterausnehmen soll vorläufig per Jahr nur je einer stattfinden, daneben aber auch der Vermittlung des Ueberganges der Hausindustrie zum elektrischen Betrieb genügende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die jüngste Generalversammlung hat also neuerdings das Vereinsprogramm gutgeheissen, wie es in den letzten Jahren in allmäliger Veränderung der frühern Vereinstätigkeit zur Durchführung gelangt ist. Aus einem kurzen Rückblicke über diese Vereinstätigkeit ist zu entnehmen, dass noch vor vier Jahren durch den Uebereifer einiger älterer, in der Industrie tätiger Mitglieder, die Unterrichtskurse über Bindungslehre und Musterausnehmen von Schaftgeweben bis auf die Teilnehmerzahl von 35 Webereibeflissenen gesteigert worden waren. Man wollte dadurch zeigen, dass man in gewisser Beziehung mehr leisten könnte, als die Webschule selbst. Unmittelbar nachher wurden die neuen Statuten und Regulative geschaffen, welche das Maximum der Teilnehmer per Kurs auf 20 festsetzte. Zudem wurde die Zahl dieser Kurse für Bindungslehre und Musterausnehmen von Schaftgeweben reduziert, dafür andere Unterrichtsgelegenheiten für mehr untergeordnetes Webereipersonal geschaffen. Ferner mussten sich die Teilnehmer verpflichten, dem Verein als Frei-Mitglieder beizutreten. Man reduzierte auch das durchzunehmende Mustermaterial, da neuerdings konstatiert wurde, dass die Teilnehmer an diesen Kursen den eigentlichen Seidenwebschülern in der Erlangung von Stellen ziemlich starke Konkurrenz machten. Mehreres hierüber steht im letzten Jahresbericht des Vereins verzeichnet. In Anbetracht dessen, was an andern Orten in solchen Abend- und Sonntagskursen namentlich von Webschulen im Ausland, geleistet wird, ist man wirklich an der zulässigen Grenze der Reduktion solcher Unterrichtsgelegenheiten angelangt. Vom Standpunkt der Zwecke und Ziele unserer Vereinstätigkeit aus, welche auf die Förderung der einheimischen Seidenindustrie gerichtet sind, dürfte man demnach eher an die Frage näher herantreten, aus welchen Gründen ehemalige Seidenwebschüler durch Teilnehmer an solchen Unterrichtskursen benachteiligt werden können, ob es an den Schülern oder an der Art der Ausbildung fehle. Wie an der Generalversammlung betont wurde, sollte man die Aufnahme-

bedingungen für die sich anmeldenden Schüler höher ansetzen, wodurch eine Ueberproduktion solcher Leute vermieden würde, die aus dem Webschulunterricht in ihrer nachherigen beruflichen Tätigkeit kaum einen dem Zeitaufwand und den Kosten entsprechenden Nutzen ziehen können. Darüber sich auszusprechen, ist hier nicht der Ort und wollen wir das gern Berufenern überlassen; dagegen sei die Bemerkung gestattet, dass die den Unterrichtskursen abholden Vereinsmitglieder nicht nur ihre Unzufriedenheit äussern, sondern vor allem die Situation richtig überdenken und dann an einer Verbesserung der obwaltenden Verhältnisse mitwirken sollten, insofern eine solche möglich ist. Es ist an der letzten Generalversammlung beiläufig konstatiert worden, dass für Unterrichtskurse für Anrüster und Personal der Handweberei vorläufig kein Bedürfnis mehr nachweisbar sei, dagegen könnte es eine dankbare Aufgabe des Vereins werden, neben Kursen über mechanische Weberei bei einem allfälligen allmäligen Uebergang der Handweberei zu elektrischem Betrieb durch geeignete Unterrichtskurse mitzuwirken, Es wurde schliesslich dem Vorstand anheimgestellt, die Lösung dieser Aufgaben sowie die Veranstaltung der oben erwähnten Unterrichtskurse für Vereinsmitmitglieder in zweckdienlicher Weise an die Hand zu nehmen.

Wie bereits früher erwähnt wurde, sind aber für diese Betätigung vermehrte finanzielle Mittel erforderlich und dürfte es kaum möglich sein, ohne freiwillige und Subventionsbeiträge in fortschrittlicher Weise vorzugehen. Man hat in der Reihe der vergangenen Jahre die Erfahrung machen können, wie schwierig es ist, immer geeignete Leiter für solche Veranstaltungen zu finden und manche Protokolle erzählen davon, warum man die Honorare allmälig gesteigert hat. Viele unserer Fabrikanten haben sich bereit erklärt, diese Unterrichtsbetätigung auch fernerhin zu unterstützen, da sie unserer Industrie förderlich ist und sollten wir in dieser Beziehung auch das zu erreichen trachten, was der Stickfachfond für die St. Galler Stickereiindustrie leistet. Wie an der letzten Generalversammlung erwähnt wurde, kann uns auch die Wirksamkeit und die Entwicklung des Kaufmännischen Vereins Zürich für die Ausgestaltung der Vereinstätigkeit auf unserm speziellen Gebiet vorbildlich sein und gestatten wir uns, aus einem bezüglichen Rückblick auf die 40jährige Tätigkeit 1861 bis 1901 einige besonders beachtenswerte Stellen zur Kenntnis unserer Vereinsmitglieder zu bringen.

Der kaufmännische Verein Zürich wurde am 7. März 1861 durch ein kleineres Trüppchen jüngerer Handelsbeflissener gegründet. Die Ziele des Vereins waren von Anfang an

a) die Förderung der beruflichen und allgemeinen Bildung der Angehörigen des Handelstandes,
b) die Hebung der Existenzverhältnisse der kaufmännischen Lehrlinge und Angestellten,
c) die Wahrung der allgemeinen Interessen des Handels und Pflege kollegialer Gesinnung und edler Geselligkeit.

Anfänglich traten die geselligen Tendenzen etwas mehr hervor, in neuerer Zeit wurde den Standesinteressen mehr Aufmerksamkeit geschenkt, immer aber stand im Mittelpunkt des Vereinslebens die Bildungsarbeit an der kaufmännischen Jungmannschaft. Selbstverständlich machten und machen sich unter der Mitgliedschaft mannigfache Auffassungen und Strömungen geltend, stets wurde aber ein Mittelweg einzuhalten versucht, der weder innerhalb noch ausserhalb des Vereines Unzufriedenheit und Entfremdung erregte, sondern dem Verbande Anerkennung und Erstarkung brachte.

Aus der Vereinsgeschichte ist vorerst die Gründung eines eigenen Organes, des „Fortschritt", am 1. Juni 1872, zu erwähnen. Die Redaktion dieser Halbmonatschrift wurde während zwanzig Jahren durch eine Anzahl Vereinsmitglieder besorgt und dann später dem Vereinssekretariat überbunden. Dieses Blatt ist nun bei wöchentlich einmaligem Erscheinen als „Schweiz. kaufm. Zentralblatt" das Organ des Schweizerischen kaufmännischen Vereins geworden und weist gegenwärtig eine Auflage von etwa 8000 Exemplaren auf.

Während der ersten fünfzehn Jahre wurde die Handelsschule des Vereins von Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft nicht unterstützt. Die Kosten wurden gedeckt durch die freiwilligen Betragsleistungen der Prinzipalschaft und die Kursgelder der Schüler. Den Bemühungen des Vereins gelang es erst im Jahr 1876, den Kanton Zürich zu einer Subvention an die Unterrichtstätigkeit zu veranlassen. Seinem Beispiel folgte im Jahre 1888 die Stadt und 1891 der Bund. Ohne diese Zuwendungen wäre dem Verein die Führung der Anstalt sehr erschwert, wenn nicht verunmöglicht worden.

Während mehr als drei Jahrzehnten besass der Verein kein eigenes Heim und nomadisierte er in verschiedenen Lokalitäten in der Stadt. Im Jahr 1887 erwarb er ein eigenes Vereinshaus und war dies sowie der rationelle Umbau in den Jahren 1892/93 die augenfälligste und folgenreichste Tat des Vereins. Die Sesshaftigkeit erst gestattete eine vollständige Konzentration des Vereinslebens und der Schularbeit; ihr gebührt ein grosser Teil an dem seitherigen Aufschwung des Vereinsganzen.

Nach dem Vorbilde Zürichs wurden auch anderorts in der Schweiz Vereine junger Kaufleute gegründet, aus welchen sich schliesslich der Schweizerische Kaufmännische Verein konstituierte. Die Erstarkung dieses Zentralvereines ist hauptsächlich dem Kaufmännischen Verein Zürich zu verdanken, der von 1887 an die Zentralleitung übernahm und bis heute beibehielt.

Das Wachstum von Verein und Schule brachte eine Inanspruchnahme des Verwaltungskörpers mit sich, welche dessen in kaufmännischer Praxis stehenden Gliedern nicht länger mehr zugemutet werden konnte. Mit den steigenden Hülfsmitteln des Vereins wurden deshalb ständige Vereinsbeamtungen geschaffen, so im Jahr 1887 die Hauswartstelle, 1891 das Vereinssekretariat, 1897 das Rektorat der Handelsschule. Die einzelnen Präsidien und Kommissionen wurden dadurch der Verwaltungsarbeit enthoben und haben heute mehr oder weniger nur Wegleitung zu geben und die Kontrolle auszuüben.

Im Arbeitsprogramm des Vereins nahm von Anfang an die Veranstaltung von Vortragscyklen und Einzelvorträgen eine hervorragende Stelle ein. Eine wichtige Neuerung erfuhr das Vortragswesen durch die im Jahr 1891 niedergesetzte Kommission für volkswirtschaftliche Fragen. Diese verfolgt den Zweck, durch Veranstaltung von Vorträgen über nationalökonomische Themata, kaufmännische Standesfragen, kantonale und eidgenössische Gesetzesvorlagen die Mitgliedschaft über die Vorgänge im sozialen und politischen Leben aufzuklären und deren Stellungsnahme in anschliessender Diskussion nötigenfalls zur Kenntnis der Oeffentlichkeit zu bringen. Es ist der Kommission bisher gelungen, die hervorragendsten Staatsmänner und Volkswirtschafter unseres Landes zu Referaten über nationale Tagesfragen zu gewinnen und den Diskussionsversammlungen über den akademischen Wert der Unterhaltung und Belehrung hinaus eine praktische Spitze durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung und der Gesetzgebung zu geben. Durch Einberufung der Delegiertenversammlungen der zürcherischen Sektionen und Eingaben an den Regierungsrat hat sie insbesondere Stellung zu den gesetzgebe-

rischen Arbeiten des Kantons über das kaufmännische Lehrlings- und Fortbildungsschulwesens genommen, nachdem bereits früher einige ihrer Mitglieder durch die Aufstellung und Begründung der Postulate des Zentralvereins zu einem eidgenössischen Gewerbegesetz die Standesinteressen wacker zu wahren gewusst hatten.

Eine reiche Bildungsquelle für die Vereinsmitglieder wurde durch die Vereinsbibliothek geschaffen, die heute über 3000 Bände zählt.

Die nützliche Tätigkeit des Vereins wurde auch dadurch anerkannt, dass ihm im letzten Jahrzehnt zahlreiche Vergabungen zugewendet wurden; die Schenkungen und Legate betragen über 30,000 Fr.

Ein reichhaltiges Bild zeigt die Entwicklung der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins. Eine grosse Zahl tüchtiger Lehrer wirken heute daran und viele Tausende junger Kaufleute sind mit sprachlichen und handelstechnischen Kenntnissen widerstandsfähig zum Konkurrenzkampf ausgerüstet worden. Mannigfach sind die Etappen dieser unter den grössten Schwierigkeiten sich bahnbrechenden Entwicklung gewesen. Vermöge ihres Umfanges und ihrer Organisation nimmt die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich heute einer der ersten Stellen unter den Anstalten gleicher Stufe des In- und Auslandes ein. Wachstum und Leistungen ergeben sich aus folgendem Entwicklungsgang:

	Mitgliederzahl	Kosten der Unterrichts-Kurse
1861	75	Fr. 260 —
1870	163	„ 3 394.—
1880	315	„ 8 970.40
1890	475	„ 12 953.50
1900	1441	„ 51 704.—

Die Art der Einnahmen und Ausgaben eines Vereinsjahres ergeben sich aus nachfolgendem der „N. Z. Z." entnommenen Auszug aus der letzten Abrechnung:

„Die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich schloss im Jahr 1903 mit einem Defizit von 6129 Fr. ab; das Budget für 1903 sah ein solches von 4000 Fr. vor. Die Gesamteinnahmen ergaben 92,727 Fr. (Budget 92,275 Fr.) und zwar wurden u. a. eingenommen: 26,000 Fr. Bundessuvention (Budget 26,000 Fr.), 9000 Fr. Subvention des Kantons (Budget 10,000 Fr.), Subvention der Stadt 16,500 Fr. (Budget 18,000 Fr.), Beiträge der Firmen 9485 Fr. (Budget 9000 Fr.), Kursgelder 22,825 Fr. (Budget 22,500 Fr.) Die Ausgaben halten sich ziemlich innerhalb der budgetierten Grenzen. Sie belaufen sich auf 92,727 Fr. (Budget 92,275 Fr.) Das Budget für 1904 sieht sie mit 97,900 Fr. vor. Von grössern Ausgabeposten nennen wir: 62,567 Fr. (Budget 62,000 Fr.) Gehälter der Lehrerschaft, für 1904 sind 64,000 Fr. budgetiert. Die Miete der Schullokalitäten erforderte 10,200 Fr. (wie budgetiert).

Man hofft für 1904 auf einen reichlicheren Zufluss der Firmenbeiträge als in den Vorjahren, um dann das vorhandene Defizit wieder decken zu können."

Die Bestrebungen, Zwecke und Ziele unseres Vereins, wenn auch auf einem andern Gebiet, zeigen so viel Verwandtschaftliches mit denjenigen des Kaufmännischen Vereins Zürich, dass es sich wirklich der Mühe lohnt, die Entwicklungsphasen jenes stark und gross gewordenen Vereins zu einem Vergleich heranzuziehen und daraus zu lernen. Es ergiebt sich demnach, dass die in den letzten Jahren zur Förderung unseres Vereins getroffenen Massnahmen mit denjenigen übereinstimmen, durch welche der Kaufmännische Verein zu einem mächtigen und leistungsfähigen Verbande herangewachsen ist. Diese Massnahmen sind von Erfolg begleitet worden: Das Vereinsorgan hat sich recht gut entwickelt, die Leistungen auf dem Gebiete der Unterrichtstätigkeit finden gebührende Anerkennung, den Lösungen von Preisfragen wird vermehrtes Interesse entgegengebracht, das Stellenvermittlungsbureau ist zweckmässig, Exkursionen behufs beruflicher Belehrungen haben jeweils einen besonders sarken Zudrang aufgewiesen und einen guten Verlauf genommen. Wie bescheiden sind unsere jüngsten Subventionsbestrebungen, um diese Tätigkeit in einer der einheimischen Industrie und unsern Mitgliedern noch angemessenern Weise auszugestalten; man benötigt aber eine entsprechende finanzielle Unterstützung, indem der Verein im Interesse seines Wachstums und Ansehens genau den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg weiter verfolgen sollte. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn man wieder zu jenen „guten alten Zeiten" zurückkehren wollte, wo der Verein mangels an entgegengebrachtem Interesse seitens der Mitglieder zusehends in Gefahr war, rückwärts zu gehen. Wir müssen unsere Aufgabe darin erblicken, die Mitgliederzahl fortwährend zu vergrössern und den Angehörigen durch mancherlei gebotene Vorteile das Verbleiben im Verein angenehm zu machen. Danebenher müssen die allgemeinen Bestrebungen zur Förderung unserer Seidenindustrie gehen, sowie Unterrichtskurse veranstaltet werden; sie sind es, welche das Ansehen des Vereins am nachhaltigsten fördern. Durch diese Tätigkeit entlasten wir die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft und ihre einzelnen Mitglieder von einem Gebiet, dessen Bebauung unserm Mitgliederkreis sehr wohl ansteht.

Wer wird gegen den Kaufmännischen Verein Zürich heute noch Vorwürfe erheben, dass er im Ausbau seiner Institutionen unentwegt vorwärts strebte und seine Handelsschule auf eine sehr leistungsfähige Stufe brachte? Erfreut man sich nicht am Inhalt seines Organes, des Kaufmännischen Zentralblattes, welches oft gediegenere und inhaltreichere Artikel bringt, als unsere gewöhnliche Tagespresse; haben die Veranstaltungen der Kommission für volkswirtschaftliche Fragen nicht aktuelle Bedeutung, indem in denselben wichtige Interessenfragen durch kompetente Persönlichkeiten in gediegenen Referaten behandelt und durch die nachfolgende Diskussion die verschiedenen Meinungen abgeklärt werden?

Indem man die Entfaltung dieser reichhaltigen und nützlichen Tätigkeit im Interesse unseres Landes mit Befriedigung verfolgte, so lässt sich ein Gefühl des Bedauerns nicht unterdrücken, dass in unserm Verein im Gegensatz zum Kaufmännischen Verein viele der erfahrenern und tüchtigsten Aktivmitglieder sich von einer Mitwirkung beim Ausbau unserer Vereinstätigkeit möglich fernhalten. Welche Mühe hatte man an der letzten Generalversammlung, die vakant werdenden Chargen im Vorstand wieder in zweckdienlicher Weise zu besetzen! Gegenüber frühern Jahren sind die Anforderungen an die Tätigkeit der einzelnen Vorstandsmitglieder wesentlich gesteigert worden. So lange man demnach keine besondern Vereinsbeamtungen schafft, wird man beiläufig bemerkt, dazu gelangen müssen, für einzelne der noch besonders belasteten Chargen als Ersatz für die verwendete Zeit eine angemessene Gratifikation festsetzen zu müssen. Natürlich nur insofern, als dabei ein wirklich reichhaltiges Vereinsprogramm zur Durchführung gelangt.

So zeigt die vorstehende Traktandenliste für die

ausserordentliche Generalversammlung am 30. April einige Punkte, die für die Entwicklung unserer Vereinstätigkeit von Bedeutung werden könnten. Wir meinen die Angliederung einer Musterzeichnervereinigung an den Zentralverein und die Geltendmachung der Wünsche unseres Vereins an das am Gewerbemuseum neu zu erstellende Musterzimmer. Einige Erörterungen hierüber dürften am Platze sein.

In allen bedeutenden Textilzentren hat man grössere und in allen Teilen der betreffenden Industrie angepasste Musterzimmer eingerichtet, in welchen die Fabrikanten ihre Musterzeichner und andere Interessenten zur Einholung von Rat und Anregung hinschicken können. Selbstverständlich ist das nur möglich, wenn eine solche Institution unter sachkundiger Leitung steht, die Räumlichkeiten gross genug angelegt sind und der Inhalt auf die Interessenten anregend einwirken kann. Für unsere Industrie, die zum grössten Teil Schaftgewebeartikel für Konfektionszwecke herstellt, wäre demnach in der Ausstattung des Musterzimmers auf diesen Fabrikationszweig Rücksicht zu nehmen. Um nun den erwünschten Kontakt zwischen Musterzimmer und der textilindustriellen Bevölkerung zu fördern, wäre es angezeigt, dass sich unsere einheimischen Musterzeichner etwas mehr zusammenschliessen würden, um auf die zweckdienliche Ausgestaltung dieser Institution einigen Einfluss ausüben zu können. Die Grundlage zu einem Musterzimmer ist seit einigen Jahren bereits gelegt worden, sie ist aber zur Förderung der Industrie nicht genügend und daher noch wenig gewürdigt worden. Indem die Musterzeichner ihrerseits und die Disponenten von Schaftgewebeartikeln andererseits ihre Wünsche zur Ausgestaltung dieses Musterzimmers massgebenden Orts vorbringen würden, so wäre begründete Hoffnung vorhanden, dass in nicht zu ferner Zeit eine unserer Industrie zweckmässige Institution geschaffen würde.

Da man annehmen darf, dass von nun an diesem Ziel in erster Linie zugestrebt werde und in den hiesigen Mitgliedern unseres Vereins alle Interessen der einheimischen Industrie verkörpert sind, so könnte man noch einen Schritt weiter gehen. Wie der Kaufmännische Verein Zürich vor der Gründung seines eigenen Vereinshauses, so führt auch unser Verein immer noch ein nomadisierendes Leben; er hat heute wohl ein geeignetes Vereinslokal, aber keine Heimstätte, die in beruflicher Beziehung Anregung bietet. Auch fehlen uns die Mittel zur Installierung eines solchen Lokales. Wäre es da nicht erwünscht, in diesem Musterzimmer oder in Verbindung damit, eine Stätte zu finden, die auch den Mitgliedern Anregung bietet, die andern Berufsarten als dem Musterzeichner- oder Disponentenstande angehören?

Ziehen wir in Betracht, dass in der gesamten zürcherischen Seidenindustrie heute 40—50 Musterzeichner und Patroneure tätig sind, deren Zahl in absehbarer Zeit sich kaum in nennenswerter Weise vermehren wird, rechnen wir dazu etwa so viel Disponenten für Schaftgewebeartikel, so wird die Frequenz des Musterzimmers immer noch nicht derart sein, dass nicht auch die Bedürfnisse anderer Webereibeflissener berücksichtigt werden könnten. Man könnte denselben genügen, indem die verschiedenen Textilfachschriften aufgelegt und nach und nach eine webereitechnische Fachbibliothek angelegt würde, ähnlich wie eine solche in der Webschule vorhanden ist. Dieses Material nimmt an und für sich wenig Raum ein und würde auch Musterzeichnern und Disponenten willkommen sein.

Es ist anzunehmen, dass durch eine tätige und zum Teil auch finanzielle Mitwirkung unseres Vereins an der Ausgestaltung des Musterzimmers eine sehr zweckdienliche Institution geschaffen würde, die für unsere gesamte Industrie von praktischem Wert sein dürfte. Aber es wäre auch die begründete Hoffnung vorhanden, dass diese Institution ein anregendes Förderungsmittel für die berufliche Fortbildung unserer Mitglieder und zur Bereicherung der bisherigen Unterrichtstätigkeit des Vereins wesentlich mithelfen würde.

Da die Behandlung dieser Frage von diesem Gesichtspunkt aus ziemlich wichtig ist, so wäre eine rege Beteiligung unserer speziell interessierten Aktivmitglieder an der bevorstehenden ausserordentlichen Generalversammlung sehr erwünscht, da dieses Traktandum mit zur Sprache kommen wird. Wo es sich um Gründungen handelt, welche für die Förderung der einheimischen Industrie praktischen Wert erlangen können, da sollte auch unser Verein eingedenk seiner statuarischen Zwecke und Ziele in tatkräftiger Weise mitwirken.

Zolltarife.

Deutschland. Ungefärbte Seide, die sich beim Aufdrehen zuerst in drei durch Rechtsdrehung nur lose mit einander verbundene Drähte auflöst, die sich ihrerseits wieder je in zwei rechtsgängig zusammengedrehte Grègefäden auflösen lassen, ist als zweimal gezwirnte Seide der Tarifnummer 30 d zu unterstellen. Auf den Grad der Drehung kommt es nicht an. Vertragszoll 140 Mark per 100 Kg. (Entscheid der Zolldirektion in Dresden vom 15. April 1903.)

Zollerhöhungen sind an der Tagesordnung! Der dem **holländischen** Parlament zugegangene neue Zolltarifentwurf sieht für Manufakturwaren, Kleiderstoffe und Bänder an Stelle des jetzigen Wertzolles von 5 Prozent einen solchen von 10 Prozent vor.

Auch **Portugal** will seinen Tarif revidieren; den Seidenstoffzöllen sind Erhöhungen von angeblich 120 bis 200 Prozent zugedacht.

Zoll auf reinseidene Gewebe in Frankreich. In Ausführung eines Beschlusses des parlamentarischen Komitee zum Schutze der Seidenindustrie hat der Abgeordnete Noël dem Bureau der französischen Kammer einen Gesetzesvorschlag betreffend Erhöhung der Einfuhrzölle auf reinseidene Gewebe unterbreitet. Der Vorschlag ist der Zollkommission der Kammer überwiesen worden.

Die Berliner Handelskammer

widmet in ihrem Berichte über das Geschäftsjahr 1903 einen Abschnitt der deutschen Seidenindustrie. Wir bringen das Kapitel, das von der übertriebenen Beschwerung der Seidenstoffe handelt, unverkürzt zum Abdruck; was den deutschen Seidenstoffabrikanten vorgeworfen wird, trifft bekanntlich mehr oder weniger alle Seidenstoffweber überhaupt. Die Handelskammer schreibt:

„Was besonders den Seidenstoffhandel in Berlin anlangt, so war hier auch der Verlauf des Geschäftes kein befriedigender. In den verschiedensten Schichten des Publikums hatte ein tiefgehendes Misstrauen gegen die Zuverlässigkeit der Seidenstoffe platzgegriffen, und lebhafte Klagen über mangelnde Haltbarkeit mancher Sorten von Seidenstoffen wurden laut. Leider sind diese Beschwerden, welche die Kleinhändler immer wieder zu hören hatten, in gewisser Hinsicht als durchaus berechtigt anzuerkennen. Die Schuld daran trifft zunächst die Färber. Um nämlich die billigeren Seidenstoffe griffiger und ansehnlicher zu machen, wandten mehrere grosse Seidenfärbereien ein Verfahren an, das sich hinterher als schädlich für die Gewebe erwies. Es bestand in der übermässigen Erschwerung des Seidenmaterials und in der Verwendung von Silikaten (den Salzen der Kieselsäure) und von Wasserglas. Diese Chemikalien haben die Eigenschaft, unter der Einwirkung von Wasser und gewissen Säuren die Farben zu zersetzen und die Gewebe zu zerstören. Die erwähnte Ueberlastung des Seidenfadens aber bewirkt das gefürchtete Brechen der Stoffe. Die aus den so behandelten Seidenstoffen hergestellten Kleider zerfallen, während sie wohlverwahrt in den Schränken hängen, sodass Damen, die seidene Kleider nur bei besondern Anlässen von Zeit zu Zeit zu tragen pflegen, sie oftmals nach dem ersten Gebrauch zum zweiten Mal nicht wieder benutzen können. Dass nach solchen Erfahrungen von der Redlichkeit der Seidenfabrikanten, die jenes Verfahren anwenden, nicht allzuviel gehalten und deren Begriff von Treu und Glauben nicht besonders hoch bewertet wird, liegt auf der Hand. Natürlich waren fortwährende Ersatzansprüche vonseiten der Geschädigten die Folge. Den Fabrikanten und Kleinhändlern erwächst die Pflicht, dies Verfahren der Färber in schärfster Weise zu bekämpfen. Einige erste Seidenfirmen haben denn auch bereits Schritte getan, und unter der Androhung der Entziehung von Aufträgen sehr kategorisch auf eine solidere Herstellungsart gedrungen. Von den Fabrikanten ist leider nicht durchweg ähnliches zu berichten; zahlreiche von ihnen haben vielmehr dem Drängen vieler Händler nach dicken, griffigen Seidenstoffen zu Preisen, die eine solide Herstellung nicht zulassen, nachgebend, die Herstellung derartiger unzuverlässiger Seidenstoffe ihrerseits noch gefördert. So wurden sie zu Mitschuldigen an der berechtigten Misstimmung des Publikums und an dem Emporkommen jener Modestörung, die sich von den Seidenstoffen abwandte und statt ihrer Wollstoffe in unverkennbarer Weise bevorzugte."

Die Ausstellung der Textilzeichnerschule

fand dies Jahr vom 5.—10. April in den Räumen der Kunstgewerbeschule statt und war mit grosser Sorgfalt arrangiert. Die Abteilung für Naturzeichnen wies neben schön und sauber gezeichneten und gemalten Blumen und Früchten, welche die Motive in rein malerischer Hinsicht zeigten, Entwürfe auf, in welcher die Behandlung der Pflanzen zur Erzielung einer dekorativen Wirkung für die verschiedensten Verwendungen dargestellt war. Die vollständig ausgeführten Arbeiten wie auch die Croquis und Fragmente liessen das Streben, in Form und Farbe Neues und Originelles zu bieten, deutlich erkennen. Ausser den Pflanzenmotiven waren auch solche aus dem Tierreich ziemlich zahlreich vertreten. Die einzelnen Typen, namentlich Schmetterlinge und Vögel, auch Reptilien und sogar Amphibien waren, stets vom Standpunkte ihrer dekorativen Verwendbarkeit aus betrachtet, charakteristisch wiedergegeben.

Die Vielseitigkeit dieser Ausstellung liess den Wunsch, noch mehr zu sehen, rege werden, so dass man bedauert, dass die Raumverhältnisse nur die Arbeiten eines relativ geringen Teiles der Schüler zur Geltung zu bringen erlaubten. Herrn Brägger ist der Erfolg dieser Ausstellung wohl zu gönnen.

Nebenan waren die Musterentwürfe, Patronen und fertigen Gewebe ausgestellt. Auch hier macht sich das Suchen nach Neuheit in Idee, Form und Farbe geltend. Es ist hier nicht der Ort, Kritik zu üben und so sei denn das Urteil darüber, ob der eingeschlagene Weg praktisch und zweckmässig sei, dem Urteil der Herren Seidenindustriellen anheimgestellt.

Eine Notiz der „N. Z. Z.", welche den Besuch der Ausstellung empfiehlt, erblickt in dieser Kundgebung eine Rechtfertigung der Anstalt gegenüber den verschiedenen Angriffen, die gegen sie erhoben worden sind. Dazu ist zu bemerken, dass jene Angriffe sich nicht sowohl gegen den Lehrplan und gegen die an der Schule erreichten Resultate richteten, als vielmehr gegen die Massenausbildung von jungen Leuten mit oder ohne Talent, und dass auch die bestgeleitete Schule eben die misslichen Verhältnisse im Musterzeichnerberufe nicht zu ändern vermag. Je grösser die Schülerzahl ist, desto geringer werden fortwährend die Aussichten für alle, sich, wo es immer sei, eine leidliche Existenz zu schaffen.

Solche Ausstellungen stimulieren und bestimmen oft junge Leute bei ihrer Berufswahl. Es ist aber leider ganz sicher, dass auch bei günstigstem Geschäftsgang die Mehrzahl derjenigen, welche sich ohne vorherige zuverlässige Erkundigungen zum Eintritt in die Textilzeichnerschule entschlossen haben, auf einige Jahre frohen und anregenden Arbeitens in der Schule dann allerdings auf Enttäuschungen nach jeder Richtung und auf eine ganz verfehlte Laufbahn wird zurückblicken müssen. A. W.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. In die Firma Robert Schwarzenbach & Co., Seidenstoffweberei in Thalwil, ist am 31. März Herr Dr. jur. Alfred Schwarzenbach, Sohn des Herrn Rob. Schwarzenbach, als Kollektivgesellschafter eingetreten; er führt rechtsverbindliche Firma-Unterschrift.

— Die Firma Hauser & Co., Seidenzwirnerei in Altstetten (Zürich) ist am 26. März d. J. in eine

Aktiengesellschaft umgewandelt worden, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma übernimmt. Das Gesellschaftskapital beträgt 543,000 Franken, eingeteilt in 543 auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 Franken. Der Verwaltungsrat hat Einzelunterschrift erteilt dem Geschäftsführer J. H. Hauser in Altstetten und Einzelprokura an Alb. Wissmann in Zürich.

— Basel. Ueber die Färberei Kleinhüningen, vormals E. Hersperger & M. Huguenin, Seidenband- und Baumwollfärberei, Aktiengesellschaft, ist der Konkurs verhängt worden.

Deutschland. — Krefeld. Die Färberei-Aktiengesellschaft G. Büschgens & Sohn zahlt für das Jahr 1903 eine Dividende von $2^1/_2$ Prozent (1902: $3^1/_2$ Prozent) auf das 2,2 Millionen Mark betragende Aktienkapital.

— Die Generalversammlung der Süddeutschen Seidenwarenfabrik Neumühle in Offenbach bei Landau (Rheinpfalz) hat beschlossen, das Aktienkapital um 200,000 Mark zu erhöhen. Die Inbetriebsetzung der neu aufgestellten Maschinen wird demnächst erfolgen.

Italien. — Mailand. Eine sehr überraschende Zahlungseinstellung hat dieser Platz neuerdings zu verzeichnen, diejenige der alten, angesehenen Firma Erminio Gessner mit Sitz in Mailand und Spinnereien und Zwirnereien in Monza, Campo und Barlassina. Die Aktiven werden mit 760,000 Lire angegeben gegen 1,300,000 Lire Passiven, wovon 400,000 Lire privilegiert, so dass für die Gläubiger etwa 40 Prozent zu erhoffen sind. Man glaubt, dass eine aussergerichtliche Liquidation zustande kommen werde, worüber eine auf nächsten Samstag einberufene Gläubigerversammlung zu beschliessen hat. Die Ursache dieses Zusammenbruches, den niemand erwartet hatte, wird nur zu einem kleinen Teil der gegenwärtigen Krise im Seidenmarkt zuzuschreiben sein, die Hauptschuld daran tragen Spekulationen auf andern Gebieten, hauptsächlich eine starke Beteiligung an einem Calcium-Carbid-Unternehmen. (N. Z. Z.)

Nordamerika. — New-York. Aus der Firma Schefer, Schramm & Vogel, Kommission in Seidenwaren in New-York, mit Zweigniederlassung in Zürich, ist der Kommanditär Edward Lucksmeyer ausgetreten und damit dessen Kommanditbeteiligung erloschen

---

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. April. (Originalbericht.) Mit den kürzlichen Insolvenzerklärungen von Häusern, die bisanhin beinahe unbeschränkten Kredit genossen, hat sich die Krisis in unserem Markte noch verschlimmert. Die Lage ist heute ganz unbeschreiblich, weder Käufer noch Verkäufer getrauen sich zu operieren, da man noch weitere Suspensionen erwartet, die den Gang der Geschäfte trüben könnten, zumal da auch in Lyon von einigen dortigen Häusern dasselbe befürchtet wird.

Unter solchen Umständen konnten auch die Preise keine klare Basis annehmen, und diesmal sind es hauptsächlich die Canton, Tsatlée und chine filature, die einen beträchtlichen Abschlag zu verzeichnen haben. Die andern Provenienzien sind immer noch schwach, nur die gelben italienischen und syrischen Cocons sind etwas fester, während die weissen noch täglich nachgeben müssen.

Für Amerika sind einige Abschlüsse gemacht worden, jedoch in geringem Masse, die europäische Fabrik verhielt sich dagegen ganz ruhig.

Seidenwaren.

Aus der **Zürcher** Seidenindustrie kommen insofern etwas günstigere Nachrichten, als in den letzten Wochen einige Pariser und Londoner Käufer anwesend waren, von welchen namentlich die letztern sich für Lagerlots interessierten und einige grössere Posten aus dem Markte nahmen. Die dafür bezahlten Preise sind schlecht. New-York lässt noch wenig von sich hören und zeigt sich vorläufig kein Interesse für Herbstbestellungen.

Die **Krefelder** Industrie weiss auch nicht viel Gutes zu melden. Das schlechte Wetter der letzten Wochen hat auf den Detailverkauf gedrückt und leidet darunter auch der Zwischenhandel und die Fabrik. Unter den Artikeln, welche durch den Konsum bevorzugt werden dürften, nennt man Louisine, Merveilleux, Surah und libertyartige Gewebe, daneben Ecossais auf Louisine- und Taffetgrund, deren Bedeutung immerhin noch durch die im letzten Bericht erwähnten kleinkarrierten Louisines übertroffen werden. Daneben gehen Chinés in billigen Qualitäten; in gemusterten Sachen sind Krawattenstoffe am meisten begehrt, dagegen bleiben andere Jacquardartikel sehr vernachlässigt. In einem Situationsbericht der „Seide" wird konstatiert, dass die Verhältnisse in der Krefelder Fabrik für seidene Kleider- und Blusenstoffe sich immerwährend verschlechtern und wird neuerdings die Anregung gemacht, es möchten im Interesse der Hebung des Konsums sich eine Gruppe von Fabrikanten und Färbern zusammenfinden, um gegen den Missbrauch in der Erschwerung der Seide vorzugehen.

Wie den **Lyoner** Berichten zu entnehmen ist, lässt auch dort der Markt an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig. Die Artikel, welche die Fabrik beschäftigen, sind Mousseline, Crêpe lisse, gemusterte und glatte Taffete, auch Damassés. Die mechanischen Stühle sind mit Krepp und Mousselinen beinahe vollständig belegt, daneben auch mit Atlassen und Köpergeweben. Vom Lager haben Gazen, Linons und andere à jour gearbeitete Artikel merkbaren Absatz.

Nach Berichten aus Paris sollen in den letzten Wochen ziemlich viel Seidenstoffe verkauft worden sein und wird die Saison dort als ziemlich befriedigend taxiert. Ungünstiger lauten die Berichte über den Londoner Markt, der immer noch wenig Leben zeigt.

Bänder werden von der Mode noch sehr vernachlässigt, trotzdem Seidentressen und Galons zur Garnitur von Damenkleidern viel Verwendung finden.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Frage 69.

Wer kann bei neuen „Benninger Zettelmaschinen" eine genaue Berechnung über die verschiedenen Keilstellungen in Titre, Stich und Länge für Verhütung straker Ende angeben?